

Hund im Büro und Sardinien im Herzen

SOZIALES Andrea Pohlenga arbeitet seit einem Jahr im kleinen Team der Selbsthilfekontaktstelle

VON MICHAEL HALAMA

WILHELMSHAVEN – Wer die Selbsthilfekontaktstelle (Seko) Wittmund-Wilhelmshaven an der Kieler Straße besucht, wird an der Tür nicht nur freundlich von Leiterin Anke Wellnitz oder Andrea Pohlenga begrüßt, sondern auch von einem zotteligen Hund. Dabei ist kein Bellen zu hören. Ganz vorsichtig nähert er sich dem unbekanntem Gast, schnuppert kurz – und lässt sich dann kraulen. „Das ist Watson“, erklärt Pohlenga lächelnd, „der stammt aus der Tierrettung und ist jetzt seit drei Jahren bei mir. Und er ist schon der

dritte Hund in meinem Sozialpädagogenleben, den ich mit ins Büro bringen darf.“

Seit April 2020, also genau einem Jahr, gehört die gebürtige Bremerhavenerin zum kleinen Team der Seko – und fühlt sich ganz offensichtlich pudelwohl. „Ich habe nach meinem Studium viele Jahre in Wilhelmshaven bei einem Bildungsträger in der beruflichen Rehabilitation gearbeitet und wollte noch einmal etwas anderes machen, dabei aber im Gesundheitsbereich bleiben“, sagt die 53-Jährige. „Bei der Seko fühle ich mich bestens aufgehoben und die Chemie mit Anke Wellnitz stimmt wunderbar.“ Über die psychosoziale Arbeitsgemeinschaft kannten sich die beiden Frauen bereits vorher.

Bei der Selbsthilfekontaktstelle, die seit September 2020 in den neuen Räumen ist, hat

das kleine Team in der Corona-Zeit die Digitalisierung ordentlich vorangetrieben. „Man macht hier ja tatsächlich alles – von der Beratung bis zur EDV“, so die pädagogische Mitarbeiterin. „Dank unserer Erfahrungen bei Online-Treffen können wir inzwischen sogar den Selbsthilfegruppen Tipps geben, wie sie sich schnell und einfach online austauschen können.“ Selbst Neugründungen von Gruppen laufen wegen der Pandemie nicht bei einem echten Treffen in geselliger Runde, sondern online. „So wie zuletzt

die Selbsthilfegruppe Post-Covid, für alle, die an den Spätfolgen einer Corona-Erkrankung leiden.“ Das Interesse an dieser Gruppe sei so groß, dass selbst aus Aurich und Bremen Betroffene dabei sind.

Vielfach weisen Ärzte ihre Patienten auf die Seko hin – dort werde man ihnen weiterhelfen können und an die passende Selbsthilfegruppe vermitteln. „Man muss gut zuhören können und Einfühlungsvermögen haben, hier in der Seko“, sagt die 53-Jährige. „Schließlich erfährt man von den Menschen, die sich an uns wenden, viele persönliche Schicksale.“ Dabei setzen Anke Wellnitz und sie in ihrem Netzwerk lieber auf persönliche Kontakte als auf Aktivitäten in den Sozialen Netzwerken. Doch corona-bedingt müssen echte Begegnungen noch ausfallen.

Für Anke Pohlenga war der Weg zur Sozialpädagogin kei-



Andrea Pohlenga, pädagogische Mitarbeiterin der Seko, mit ihrem Hund „Watson“.

WZ-FOTO: GABRIEL-JÜRGENS

neswegs vorgezeichnet. „Mit 16 Jahren kam ich aus Südbrookmerland nach Wilhelmshaven, weil mein Vater hier beim Wasser- und Schifffahrtsamt als Kapitän anfang“, erzählt sie. Nach dem Abschluss an der Hauswirtschaftsschule machte sie eine

Ausbildung zur Hotelfachfrau im Nordseehotel und arbeitete anschließend von 1988 bis 1990 an der Rezeption im Hotel am Stadtpark.

„Ein Zufall führte mich dann im Sommer 1990 nach Sardinien – und ich habe mich damals Hals über Kopf in die

se Insel verliebt!“ Sie schätzt dort die raue Natur, die lieblichen Buchten und das bis heute unverbaute Gesicht Sardiniens. „Ich musste unbedingt schnell wieder dorthin zurück!“ Daheim hat sie deshalb alles gekündigt und dann einen Sommer lang auf einem Campingplatz gewohnt, in einer Freilicht-Disko gearbeitet – und viele Menschen kennengelernt. Zurück in Deutschland fand sie sich später in der Gastronomie wieder.

Bis sie auf dem zweiten Bildungsweg neu durchstartete und im Herbst 1995 in Emden ein Sozialpädagogik-Studium anfang. „Zuvor hatte ich auf Sardinien einen Reiseleiter für besondere Eltern-Kind-Reisen kennengelernt. Der bot mir dann an, während meiner Praktika ein Familiencamp auf der Insel zu leiten. Ein Traum für mich.“ So oft es irgend geht, reist sie bis heute mit ihrem Partner nach Sardinien. Sogar ihre Eltern waren schon mit; und die konnte sie ebenfalls für die Mittelmeerinsel begeistern.

Auch in Wilhelmshaven fühlt sich Andrea Pohlenga ausgesprochen wohl. „Ich bin sehr gerne draußen in der Natur – und Wilhelmshaven mit seinen kurzen Wegen bietet so viel Grün und Wasser. Wirklich toll!“ In ihrem Garten wachsen Kräuter, die sie gerne beim Kochen verwendet. „Außerdem bin ich durchaus kreativ – ich bastle oder male.“ Und so sehr sie Bewegung in der Natur schätzt: Was ihr in der Pandemie besonders fehlt, ist das Schwimmen im Freibad Nord.